

Thomas von Kempen

Nachfolge Christi

*Mit den Anmerkungen von
Félicité de Lamennais*

Übersetzt von Hugo Harder

Patmos

Nachdruck der Ausgabe von 1953,
in den Anmerkungen leicht gekürzt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2007 Patmos Verlag GmbH & Co. KG, Düsseldorf
1979 Benziger Verlag
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagbild: Christus und Johannes, Holzschnitzarbeit, frühes 14. Jh.,
Fassung Barock, Kloster Heiligkreuztal

Reihenkonzept und Einbandgestaltung: Gudrun Pawelke,
Büro für Ausdrucksfindung

Printed in Germany
ISBN 978-3-491-71311-6
www.patmos.de

Inhaltsverzeichnis

Erstes Buch *Winke für das geistliche Leben*

1. Folge Christus nach und verachte das Vergängliche	15
2. Sei gering in deinen Augen	17
3. Die Lehre der Wahrheit	19
4. Geh behutsam zu Werk	22
5. Die Lesung der Heiligen Schrift	24
6. Die ungeordneten Neigungen	25
7. Fliehe eitle Wünsche und Überheblichkeit	26
8. Vermeide übermäßige Vertraulichkeit	28
9. Gehorsam und Unterwerfung	29
10. Vermeide unnützes Reden	31
11. Friede und Eifer zum Fortschritt	32
12. Lichtseiten der Trübsal	35
13. Vom Widerstand gegen die Versuchungen	36
14. Vermeide vorschnelles Urteilen	40
15. Die Werke der Nächstenliebe	41
16. Ertrage die Fehler anderer	43
17. Das Ordensleben	44
18. Das Beispiel der heiligen Vorfäter	46
19. Die Übungen eines guten Ordensmannes	48
20. Sei gern einsam und still	51
21. Reue	55
22. Betrachte das menschliche Elend	57
23. Denke an den Tod	61
24. Gericht und Sündenstrafen	65
25. Bessere dein Leben allseitig und entschlossen	68

Zweites Buch
Aufruf zur Innerlichkeit

1. Der innere Wandel	73
2. Demütige Unterwerfung	77
3. Der gute, friedfertige Mensch	78
4. Reiner Sinn und lautere Absicht	80
5. Wache über dich selbst	82
6. Vom Glück eines guten Gewissens	84
7. Liebe Jesus über alles	86
8. Der vertraute Umgang mit Jesus	88
9. Trostlosigkeit	91
10. Danke Gott für seine Gnade	95
11. Wie wenige das Kreuz Christi lieb haben	98
12. Vom königlichen Weg des heiligen Kreuzes	100

Drittes Buch
Vom innern Troste

1. Jesu Einsprechungen	107
2. Die Wahrheit redet in uns ohne Wortgeräusch	108
3. Höre demütig Gottes Wort an, obschon viele es nicht beherzigen	110
4. Wandle vor Gott in Wahrheit und Demut	113
5. Die wunderbaren Wirkungen der Gottesliebe	116
6. Den wahrhaft Liebenden erwartet die Prüfung	120
7. Die Gnade unter dem Schutz der Demut	123
8. Halte dich für gering vor Gottes Augen	126
9. Beziehe alles endgültig auf Gott	129
10. Wer die Welt verschmäht, dient Gott freudig	131
11. Prüfe dein Verlangen und mäßige es	134
12. Übe Geduld und bekämpfe die Begierden	135
13. Der christusförmige Gehorsam eines demütigen Dieners Gottes	138

14. Erwäge Gottes geheime Gerichte und überhebe dich nicht	141
15. Wie man sich den verschiedenen Werten gegenüber verhalten und äußern soll	144
16. Suche den wahren Trost in Gott allein	146
17. Wirf alle Sorge auf den Herrn	148
18. Nach Christi Vorbild ertrage gleichmütig die Wechselfälle des Lebens	150
19. Wie das Unrecht ertragen und die Geduld erprobt werden muss	152
20. Von der Schwäche des Menschen und dem Elend dieses Lebens	155
21. Ruhe in Gott über allen andern Dingen und Gaben	158
22. Gedenke der vielfachen Wohltaten Gottes	161
23. Vier Dinge verschaffen großen Frieden	164
24. Vermeide neugieriges Nachforschen über das Verhalten anderer	167
25. Was den festen Herzensfrieden und den wahren Fortschritt ausmacht	168
26. Die innere Freiheit ist überaus wertvoll, wird aber mehr durch Gebet als durch Lesen erworben	170
27. Die Eigenliebe, das Haupthindernis auf dem Weg zum höchsten Gut	173
28. Ratschläge gegen böse Zungen	175
29. Anrufung und Preis Gottes bei heraufziehender Trübsal	177
30. Erbittle Gottes Hilfe und erhoffe die Wiederkehr der Gnade	179
31. Verlass alle Geschöpfe, um den Schöpfer zu finden	182
32. Selbstverleugnung und Verzicht auf die Begierden	185

33. Unstet ist unser Herz; unsre Absicht sei immer auf Gott gerichtet	188
34. Dem Liebenden gefällt Gott über alles und in allem	189
35. In diesem Leben ist man nie vor Versuchungen sicher	191
36. Gegen das nichtssagende Urteil der Menschen	193
37. Willst du zur vollen Herzensfreiheit gelangen, entsage dir gänzlich	195
38. Beherrsche dich und nimm deine Zuflucht zu Gott	196
39. Betreibe deine Angelegenheiten nicht mit Ungestüm	198
40. Aus dir selber hast du nichts Gutes und kannst dich über nichts rühmen	200
41. Verachte die zeitlichen Ehren	203
42. Baue deinen Frieden nicht auf Menschen	204
43. Gegen eitles weltliches Wissen	206
44. Belade dich nicht mit äußern Angelegenheiten	209
45. Glaube nicht jedem und beachte, wie leicht man in Zungensünden fällt	210
46. Bei böartigen Reden setze dein Vertrauen auf Gott	214
47. Ertrage alles Schwere im Hinblick auf das ewige Leben	217
48. Vom Tage der Ewigkeit und von der Bedrängnis dieses Lebens	219
49. Verlange nach dem ewigen Leben und erwäge, welche übergroßen Güter einem tapfern Streiter verheißen sind	222
50. Wie sich der Mensch bei Trostlosigkeit Gottes Händen überlassen soll	226

51. Beschäftige dich mit bescheidenen Dingen, wenn dir eine höhere Tätigkeit unmöglich ist	230
52. Der Mensch halte sich nicht des Trostes, sondern der Strafe würdig	231
53. Den irdisch Gesinnten bleibt Gottes Gnade fern	234
54. Vom Unterschied zwischen den Regungen der Natur und der Gnade	236
55. Von der Verdorbenheit der Natur und der sieghaften Kraft der göttlichen Gnade	240
56. Wir müssen uns selbst verleugnen und Christus kreuztragend nachfolgen	244
57. Der Fall in einige Fehler soll den Menschen nicht entmutigen	246
58. Erforsche nicht Entlegenes noch die verborgenen Gottesgerichte	249
59. Setze alle Hoffnung und alles Vertrauen auf Gott allein	253

Viertes Buch
Vom allerheiligsten Altarsakrament

Fromme Ermahnungen zum Empfang der heiligen Kommunion	257
1. Christus soll ehrfurchtsvoll empfangen werden ...	259
2. Im Sakrament kommt Gottes große Liebe und Güte zum Ausdruck	265
3. Vom Nutzen der häufigen Kommunion	269
4. Wer gut kommuniziert, empfängt viel Gutes	273
5. Die Würde dieses Sakramentes und des Priesterstandes	277
6. Von der Vorbereitung zur heiligen Kommunion ...	278
7. Gewissenerforschung und Vorsatz	280

8. Die Aufopferung Christi am Kreuz und unsre Selbsthingabe	283
9. Wir sollen uns und alles Unsrige Gott aufopfern und für alle beten	284
10. Versäume nicht leichthin die heilige Kommunion	286
11. Die Seele benötigt dringend den Leib Christi und die Heilige Schrift	290
12. Vor dem Empfang der heiligen Kommunion bereite dich sorgfältig darauf vor	295
13. Die fromme Seele verlange aus ganzem Herzen nach der sakramentalen Vereinigung mit Christus	298
14. Das innige Verlangen gewisser Gottesfreunde nach dem Leib Christi	300
15. Demut und Selbstverleugnung erlangen die Gnade der Andacht	302
16. Eröffne deine Nöte Christus und bitte ihn um seine Gnade	305
17. Empfange Christus mit großer Liebe und Herzlichkeit	307
18. Grüble nicht neugierig über das heilige Sakrament nach, sondern folge demütig den Fußstapfen Christi und unterwirf deinen Verstand dem heiligen Glauben	310

Vorwort

Da setzte sich im 14. Jahrhundert ein Laienapostel in den Niederlanden an den Schreibtisch – man versichert heute, es sei Gerhard Groot († 1384) gewesen – und verfasste Ermahnungen zu Händen der von ihm gegründeten religiösen Genossenschaft der Fraterherren. Ein halbes Jahrhundert später ergänzte sie ein anderer Fraterherr, der Priester Thomas von Kempen († 1471) – fast das ganze 4. Buch (das allerdings gegenüber den andern abfällt) stammt von ihm.

Unzählige Male vorher und nachher hat sich Ähnliches ereignet, sind erbauliche Gedanken niedergeschrieben worden. Häufig von begabtern, gelehrtern, berühmtern Männern. Aber keine Erbauungsschrift fand auch nur annähernd ein so gewaltiges Echo wie das Werk der beiden Genannten. Es wurde zum Lieblingsbuch so verschiedener Persönlichkeiten wie eines hl. Ignatius von Loyola und einer hl. Theresia vom Jesuskind in ihrer Jugend, des französischen Aufklärers Fontenelle, des englischen Denkers Kardinal Newman, des deutschen Bischofs Michael Sailer. Und nicht bloß von katholischer Seite wurde und wird es immer wieder neu aufgelegt und in die verschiedensten Sprachen übersetzt, auch Protestanten gaben es heraus und wählten es zum Erbauungsbuch bis tief ins 19. Jahrhundert hinein.

Wir fragen, worin der Zauber der »Nachfolge Christi« liegt, ein Zauber, der sogar uns, in den äußerlich völlig veränderten Verhältnissen des 20. Jahrhunderts, in seinen Bann schlägt. – Zweifellos in der Allgemeingültigkeit des Werkes. Wohl wenden sich einzelne Kapitel und Mahnungen direkt an Ordensleute; die christlichen Laien verstanden von jeher, solche Ratschläge auf ihre Lage umzumünzen. Aber gleich den Psalmen, dieser andern religiösen Welteroberin, setzt auch die »Nachfolge Christi« das

voraus, was immer da war und immer da sein wird für einen jeden religiös Denkenden: einerseits den Menschen: guten Willens, doch gebrechlich, vielfach enttäuscht, geplagt, versucht, häufig strauchelnd; anderseits Gott: unsagbar hoch und heilig, endgültiges Ziel, väterlich, prüfend, verzeihend. Und mögen die vier Bücher eingetaucht sein in das katholische Christentum, um Christus kreisen, zu dessen »Nachfolge« aufrufen, so kehren sie doch auch diesbezüglich bei allen Einzelfällen immer wieder das Allgemeingültige hervor.

Noch eine weitere inhaltliche Seite trug zum einzigen Erfolg der »Nachfolge« bei. Sie will nicht entlegene Erkenntnisse vermitteln; im Gegenteil, ihre Verfasser, die zur Zeit des überspitzten Nominalismus lebten, bekunden unverhohlen ihre Abkehr von der Schulweisheit. Die »Nachfolge« gibt seelische Alltagserfahrungen wieder, wie sie jeder verspüren kann, der sich der Gnade nicht ganz entzieht. Deshalb versteht jeder irgendwie innerliche Mensch die Lehren der »Nachfolge« mühelos. Immer wieder sagt man sich beim Lesen aus eigener Erfahrung: Ja, so ist es.

Neben dem Inhalt verdankt das Werk seinen Dauererfolg auch der Form. Sogar in Prachtstücken, wie den Schlusskapiteln des 1. und 2. Buches, redet die »Nachfolge« nicht die einschneidende Sprache der Paulusbriefe, nicht die tiefschürfende, begeisternde der Kirchenväter, nicht die kühlsachliche eines hl. Thomas von Aquin, die alle hohe Anforderungen stellen. Sie drückt sich in gemütsbetonter Aphorismensprache aus. Das Allgemeingültige erhält so den fasslichsten Ausdruck. Die Preisgabe der Aphorismenform, die heute in verschiedenen Neuausgaben einriss, raubt dem Werk einen Großteil von seinem Reiz. Gerade diese Gestalt erlaubte es Unzähligen, unter der Arbeit das Buch rasch aufzuschlagen und die Seele mit einem erbaulichen Gedanken zu nähren, zu dessen Verständnis sie nicht auf Vorhergehendes oder Nachfolgendes angewiesen

sind. Wir stellten hier die Aphorismenform sorgfältig wieder her.

In der Abgrenzung der Teile und der Nummerierung folgten wir der alten französischen Ausgabe von Tours (Mame). Sie stammt vom später so unglücklichen französischen Priester Félicité de Lamennais († 1854), den seine Zeitgenossen bewundernd »den letzten Kirchenvater« nannten. Dessen Anmerkungen, »Réflexions«, zu den einzelnen Kapiteln übernahmen wir ebenfalls, um diese reifen »Betrachtungen« dem deutschen Sprachraum zu erschließen. So erhält die Sentenzensprache der »Nachfolge« aus dem 14. Jahrhundert einen glücklichen Ausgleich in zusammenhängenderen Ausführungen aus dem 19. Jahrhundert über die gleichen Gegenstände. Stellen in Anführungszeichen sind fast ausschließlich der Heiligen Schrift entnommen.

Aber warum eine deutsche Neuübertragung, neben fast einem Dutzend bestehender? – Der klassische lateinische Urtext sollte dem Gegenwartsmenschen in seiner Sprache geboten werden. Dazu eignete sich weder die mit Recht berühmte, aber heute veraltete Übertragung Bischof Sailers, die übrigens auf weite Strecken eine Paraphrase ist, noch neuere, doch bisweilen altertümliche Wiedergaben, ganz zu schweigen von ungelungenen. Als Übersetzungsregel schwebte uns der Grundsatz vor, so zu verdeutschen, wie es die Verfasser selber täten, wenn sie heute mit ihrer Gemütsverfassung dieselben Gedanken auszudrücken hätten. Nicht bloß das Auge, auch das Ohr musste dabei maßgebend mitwirken.

So möge das alte Buch im neuen Gewand seinen Weg finden, uns Pilgern auf der Heimkehr zu Gott die schweren Stunden erleichtern und die leichten nicht in leichtsinnige umschlagen lassen.

Der Übersetzer

Erstes Buch
Winke für das geistliche Leben

I. KAPITEL: FOLGE CHRISTUS NACH UND VERACHTET
DAS VERGÄNGLICHE

1. »Wer mir nachfolgt, wandelt nicht im Finstern«, spricht der Herr. Mit diesen Worten ermahnt uns Christus, seinen Lebenswandel nachzuahmen, wenn wir wahrhaft erleuchtet und von aller Herzensblindheit geheilt werden wollen.

Unsre Hauptsorge muss also dahin gehen, das Leben Jesu Christi zu betrachten.

2. Die Lehre Christi übertrifft alles, was die Heiligen gelehrt haben, und wer von seinem Geist beseelt wäre, könnte verborgenes Himmelsbrot darin finden.

Doch da geschieht es, dass manche das Evangelium zwar oft hören, aber kaum davon ergriffen werden, weil ihnen der Geist Christi fehlt.

Wer die Worte Christi voll verstehen und verkosten will, muss ihm sein ganzes Leben anzugleichen suchen.

3. Was hilft es dir, tiefsinnig über die Dreifaltigkeit reden zu können, wenn dir die Demut abgeht und du so der Dreifaltigkeit missfällst?

Fürwahr, nicht hohe Worte machen den Menschen heilig und gerecht, sondern ein tugendhaftes Leben.

Ich will lieber die Zerknirschung fühlen als sie definieren können.

Wüsstest du die ganze Bibel auswendig, samt den Lehren aller Denker, was hülfe es dir ohne Gottesliebe und Gnade?

»O Eitelkeit der Eitelkeiten, und alles ist Eitelkeit«, außer Gott lieben und ihm allein dienen.

Die Summe aller Weisheit heißt Weltverachtung und Streben nach dem Himmelreich.

4. Eitel ist es, vergänglichem Reichtum nachzujagen und darauf seine Hoffnung zu setzen.

Ebenfalls eitel, Ehrenämter anzustreben und eine hohe Stellung zu suchen.

Eitel, den fleischlichen Gelüsten zu frönen und das zu verlangen, was nachher schwer bestraft wird.

Eitel, ein langes Leben zu wünschen, sich jedoch wenig um ein gutes Leben zu kümmern.

Eitel, nur das zeitliche Dasein im Auge zu halten, ohne sich für das ewige vorzusehen.

Eitel, sich an das zu hängen, was so bald vergeht, ohne den unvergänglichen Freuden entgegnenzueilen.

5. Denke oft an das Wort des Weisen: »Nichts Sichtbares vermag das Auge zu sättigen, nichts Hörbares das Ohr zu erfüllen.« So sei bemüht, dein Herz von der Liebe zum Sichtbaren zu lösen und dich zum Übersinnlichen zu erheben.

Die ihrer Sinnlichkeit frönen, beflecken ihr Gewissen und verlieren die Gnade Gottes.

Anmerkung

Unsre einzige Sorge hienieden hat unserm Seelenheil zu gelten, das nur in Christus und durch Christus erreichbar ist. Seinem Wort Glauben schenken, seine Gebote halten, seine Tugenden nachahmen: Das macht das Leben aus, außer dem es keines gibt. Alles Übrige ist Eitelkeit. »Und ich sah«, spricht der Weise, »dass der Mensch nichts weiter gewinnt mit seinem Schaffen, mit dem er sich unter der Sonne abmüht.« Reichtum, Vergnügen, Größe, was zählt das alles, wenn einst der Leib in die Erde sinkt und die Seele in die Ewigkeit eintritt? Denke

schon heute daran, von diesem Augenblick an, morgen könnte es zu spät sein. Wirke solange es Tag ist; beeile dich, unvergängliche Schätze zu sammeln. Denn »es kommt die Nacht, wo niemand mehr wirken kann«. Nicht unfruchtbare Wünsche können dich retten; Werke will Gott sehen. So folge denn Jesus nach, willst du ewig mit Jesus leben.

2. KAPITEL: SEI GERING IN DEINEN AUGEN

1. Von Natur aus verlangt jedermann nach Wissen; doch was hilft Wissen ohne Gottesfurcht?

Dient ein schlichter Bauer Gott, übertrifft er unzweifelhaft einen hochmütigen Gelehrten, der sich vernachlässigt, aber den Lauf der Gestirne beobachtet.

Wer sich selber richtig kennt, schätzt sich gering ein und findet kein Gefallen an Menschenlob.

Kennte ich alle Erdendinge, entbehrte aber der Liebe, was nützte es mir vor Gott, der mich nach meinen Werken richten wird?

2. Dämpfe die übertriebene Wissbegier; sie bringt bloß Zerstreuung und Enttäuschung.

Die Gelehrten rücken sich gern ins Licht und suchen Anerkennung. Dabei gibt es zahlreiche Dinge, deren Kenntnis der Seele wenig oder überhaupt nichts fruchtet. Und man muss fürwahr ein großer Tor sein, wenn man sich um etwas anderes sorgt als um sein Seelenheil.

Viele Worte füllen das Herz nicht aus; ein guter Lebenswandel hingegen erquickt den Geist, und ein reines Gewissen verschafft große Zuversicht vor Gott.

3. Je umfassender und tiefer deine Kenntnisse sind, um so strenger wirst du gerichtet werden, wenn du kein heiliges Leben führst.

Prahle mit keiner Fertigkeit und prunke mit keinem Wissen; bange vielmehr angesichts deines Könnens.

Glaubst du, zahlreiche und gründliche Kenntnisse zu besitzen, so sei dir doch bewusst, dass dir noch unvergleichlich mehr abgeht.

»Werde nicht aufgeblasen«, bekenne lieber deine Unwissenheit.

Wie wolltest du dich irgendjemand vorziehen, wo doch manche gelehrter und gesetzeskundiger sind als du?

Möchtest du etwas Nützliches erlernen, so liebe es, unbekannt zu leben und als nichts zu gelten.

4. Das höchste und heilsamste Lehrstück heißt: unverfälschte Selbsterkenntnis und Selbstverachtung.

Auf sich selber nichts geben, hingegen andere stets wertschätzen und hoch achten, das bedeutet große Weisheit und Vollkommenheit.

Nicht einmal wenn du jemand sich offenkundig verfehlen oder sonst schwer sündigen siehst, nicht einmal dann halte dich für besser. Du weißt ja nicht, wie lange du selber im Guten ausharrst.

Gebrechlich sind wir alle, doch betrachte niemanden für gebrechlicher als dich.

Anmerkung

Hochmut stürzte den Menschen ins Verderben; Demut richtet ihn wieder auf und erlangt ihm die Gnade. Nicht was er weiß, macht sein Verdienst aus, sondern was er tut. Wissenschaft ohne gute Werke wird ihn nicht entschuldigen vor dem Richterstuhl. Im Gegenteil, sie verschärft das Urteil nur. Damit seien die Lichtseiten der Wissenschaft nicht verkannt; stammt sie doch aus Gott. Aber sie birgt eine verfängliche Fußangel

und stellt eine große Versuchung dar: »sie bläht auf«, sagt der Apostel; sie füttert den Hochmut; sie flößt eine geheime Selbstüberschätzung ein, die ebenso verwerflich wie töricht ist. Auch das umfassendste Wissen trägt nur einen andern Namen für Unwissenheit. Die wahre Vollkommenheit erschöpft sich in der richtigen Herzenshaltung. Vergessen wir nie, dass wir nichts sind, dass wir nur die Sünde zu eigen haben, dass wir uns von Rechts wegen unter alle Geschöpfe stellen müssten, und dass in Christi Reich »die Ersten die Letzten sein werden, und die Letzten die Ersten«.

3. KAPITEL: DIE LEHRE DER WAHRHEIT

1. Selig, wen die Wahrheit selber unterrichtet, nicht mittels flüchtiger Zeichen und Worte, sondern in eigener Gestalt. Denn unser Sinn und Meinen trägt uns oft und reicht nicht weit.

Was nützen langatmige Erörterungen über verborgene und dunkle Dinge, deren Unkenntnis uns beim Gericht nicht zum Vorwurf gemacht wird?

Töricht handelt deshalb, wer Nützlich und Notwendiges vernachlässigt, um sich mit dem zu befassen, was nur die Neugier nährt, ja uns geradezu schadet. Wir haben Augen und sehen nicht.

2. Und was kümmern wir uns um Gattungen und Arten? Wen das ewige Wort unterrichtet, der kann vielerlei Meinungen entbehren.

Von diesem einen Wort stammt alles her, und alles führt dieselbe Sprache. Es ist »der Ursprung, der uns auch anredet«.

Ohne das Wort kein Verständnis; ohne es kein gerades Urteil.

Wer alles einheitlich sieht und alles auf eins zurückführt

und alles im einen erblickt, der vermag unerschüttert zu bleiben und friedsam in Gott zu verharren.

O Wahrheit, Gott, mach mich eins mit dir in ewiger Liebe!

Viel lesen und hören ekelt mich häufig an: Du enthältst alles, was mein Herz verlangt.

Verstummen sollen alle Lehrer, stillschweigen vor deinem Angesicht alle Geschöpfe; sprich du allein zu mir.

3. Je mehr jemand eins mit sich ist und je einfältiger er innerlich dasteht, umso mehr und höhere Dinge erfasst er mühelos, indem er das Licht des Verstandes von oben empfängt.

Ein reiner, schlichter, beständiger Geist wird nicht einmal im Wirbel der Geschäfte zerstreut. Er tut ja alles nur zur Ehre Gottes und sucht den Tanz um das eigene Ich sorgfältig zu vermeiden.

In der Tat, ist es nicht gerade die unerstorbene Eigenliebe, die dich am meisten hindert und belästigt?

Ein guter und frommer Mensch überlegt zuerst in seinem Innern, was er außen zu vollbringen gedenkt. Kein künftiges Tun reißt ihn mit sich fort im Joch einer sündhaften Lust, sondern er regelt es selber nach den Geboten der gesunden Vernunft.

Wer hat einen härtern Kampf zu bestehen, als wer sich überwinden will?

Doch gerade in der Selbstüberwindung haben wir unsre Aufgabe zu sehen, wodurch wir täglich mehr gegen uns erstarren und einige Fortschritte machen.

4. In diesem Leben geht jede Vollkommenheit mit irgendeiner Unvollkommenheit gepaart, und kein Gedankengang entbehrt des Dunkels.

Demütige Selbsterkenntnis führt sicherer zu Gott als hochwissenschaftliche Untersuchungen.

Damit sei die Wissenschaft nicht angeklagt, sowenig als irgendeine Kenntnis, die an sich gut und gottgewollt ist. Aber

den Vorzug verdient stets ein reines Gewissen und ein tugendhafter Wandel.

Weil jedoch manche mehr auf Wissen als auf Tugend ausgehen, verirren sie sich oft und bringen keine oder nur wenig Frucht.

5. Bemühten sie sich ebenso darum, ihre Fehler auszurotten und die Tugend zu üben wie gelehrte Dispute zu führen, es gäbe nicht so viel Sünde und Jammer im Volk und weniger Ärger hinter Klostermauern.

Am Gerichtstag wird man uns zweifellos nicht fragen, was wir gelesen, sondern was wir getan haben, noch forschen, wie schön wir gesprochen, sondern wie fromm wir gelebt.

Sage mir, wo blieben die Herren und Meister, die du in ihren Tagen wohl gekannt, da sie als wissenschaftliche Größen galten? Andere sitzen heute auf ihren Pfründen, und ich zweifle daran, ob sie ihrer noch gedenken.

Zu ihren Lebzeiten schienen sie etwas zu bedeuten; heute schweigt man über sie.

6. Wie enteilt doch irdischer Ruhm! Hätte ihr Leben ihrem Wissen entsprochen, so wäre es wohlbestellt gewesen um ihr Forschen und Lehren.

Manchen bricht eitles Wissen in der Welt das Genick, indem sie den Dienst Gottes vernachlässigen.

Sie wollen lieber erhaben als demütig sein, und so »versinken sie in ihrem eitlen Denken«.

Wahrhaft groß ist, wem eine starke Liebe innewohnt.

Wahrhaft groß ist, wer klein dasteht in seinen eignen Augen und auf Ehre und Ruhm kein Gewicht legt.

Wahrhaft weise ist, wer, um Christus zu gewinnen, alle Erdendinge als Kehrlicht achtet.

Wahrhaft wohlgelehrt ist, wer Gottes Willen erfüllt und dem Eigenwillen entsagt.

Anmerkung

Es gibt zweierlei Lehren, aber nur eine Wahrheit. Es gibt zweierlei Lehren: die eine unverrückbar wie Gott selber, die andere von Menschen und wandelbar wie sie. Die menschengewordene Weisheit, das göttliche Wort, verbreitet jene in den aufnahmebereiten Seelen; das Licht, das sie dabei durchflutet, bildet einen Teil von ihr, der wesenhaften, immer lebendigen Wahrheit. Zwar wird sie allen angeboten, aber in Fülle nur den von Herzen Demütigen zuteil. Und da sie nicht aus ihnen stammt, ja jeden Augenblick entzogen werden kann, in keiner Weise vom Verstande abhängt, den sie nur erleuchtet, so besitzt sie der Demütige, ohne dass ihn dieser Besitz zu eitlem Selbstgefällen verleitete. Die menschliche Lehre dagegen schmeichelt dem Verstand, da sie dem Menschen entsteigt. »Dieser Gedanke gehört mir an; ich habe das als erster ausgesprochen; vor mir wusste das niemand.« So tönt es aus deinem Mund, hoffärtiger Geist. Doch bald widerspricht man den Ansichten, woran sich diese mächtige Vernunft labte, verlacht die irri- gen Anschauungen, an denen sie festhielt, ihre Wahngelbte, und morgen hat man sie vergessen. Ja die Zeit löscht sogar den Namen des Toren aus, der sein Dasein zum bloßen Erwerb irdischer Unsterblichkeit verwandte. O Jesus, senke doch deine heilige Lehre in mein Inneres; möge sie mich stets da- vor bewahren, den Irrungen meines eigenen Geistes anzu- hängen.

4. KAPITEL: GEH BEHUTSAM ZU WERK

1. Nimm nicht jedes Wort für bare Münze, noch folge jedem Antrieb. Wäge vielmehr alles sorgfältig und bedachtsam vor Gott ab.